This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

**Usage guidelines**

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

**About Google Book Search**

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

3 6105 019 712 947

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

# Luther als Katechet.

---

## Vortrag

gehalten in der oberhessischen Pastoralconferenz

am 14. August 1883

von

**Johannes Gottschick**
Doctor u. ord. Professor der Theologie.

Gießen,
J. Ricker'sche Buchhandlung.
1883.

Digitized by Google

Digitized by Google

# Luther als Katechet.

---

## Vortrag

gehalten in der oberhessischen Pastoralconferenz

am 14. August 1883

von

**Johannes Gottschick**
Doctor u. ord. Professor der Theologie.

Gießen,
J. Ricker'sche Buchhandlung.
1883.

Digitized by Google

Digitized by Google

# Vorwort.

Dieſen ohne Abſicht der Veröffentlichung geſchriebenen Vortrag dem Druck zu übergeben bin ich durch den ſeitens der Conferenz, auf welcher er gehalten iſt, ausgeſprochenen Wunſch beſtimmt worden. Hierin liegt auch der Grund, aus dem der Vortrag ganz ſo erſcheint, wie er gehalten worden iſt.

Gießen, im October 1883.

J. Gottſchick.

Digitized by Google

Digitized by Google

Luther's kleiner Katechismus, dies schlichte, wenige Blätter füllende Büchlein, hat einen vollgültigen Anspruch darauf, in erster Linie mitgenannt zu werden, wenn wir uns die Fülle unschätzbarer Gaben vergegenwärtigen, für welche unsere evangelische Kirche und unser deutsches Volk Gott dem Herrn in diesem Manne zu danken hat.

Der befreiende Einfluß auf die weiteren Gebiete des menschlichen Geisteslebens, den die Reformation in so hohem Maße geübt hat, daß sie gradezu als die Quelle der Güter zu bezeichnen ist, die Vielen heutzutage als die höchsten erscheinen, dieser befreiende Einfluß ist doch nur die Folge der positiven religiösen Erkenntnis, die sie uns vermittelt hat. Nur aus der völligen Unterordnung unter die Auctorität der freien Gnade Gottes in Christo erwuchs die Freiheit des Christenmenschen, die nun menschliche Gesetze nicht mehr fesseln konnten, und die nun auch die Heiligkeit der Familie, den Adel des bürgerlichen Berufes, die Selbständigkeit des Staates, die Unabhängigkeit der Forschung, die Freiheit des Gewissens begründete. Daß aber die positive Heilserkenntnis der Reformation das bewußte Eigenthum einer Kirche Christi, einer Gemeinde der Gläubigen wurde, daß sie nicht ein Vorrecht der Theologen blieb, dazu hat vor allem neben der deutschen Bibel und neben dem Kirchenlied der kleine Katechismus geholfen. Als ein echtes Volksbuch hat er das Verständnis für das Evangelium in den Kreisen des gemeinen



Digitized by Google

Mannes gepflanzt und ist so ein reicher Ersatz geworden für manchen Mangel in der äußern Gestalt der evangelischen, speciell der lutherischen Kirche.

Und diese seine Bedeutung gehört nicht der geschichtlichen Vergangenheit an. Mit vollem Recht ist die Ueberzeugung eine fast allgemeine, daß auch heute noch eine bessere Grundlage des Unterrichts in der christlichen Heilswahrheit nicht nur nicht vorhanden, sondern auch kaum denkbar sei, als L.'s kl. Katechismus. Es ist in aller Munde, was L. v. Ranke von ihm rühmt, daß er ebenso kindlich wie tiefsinnig, so faßlich wie unergründlich, so einfach wie erhaben sei. Ja, es hat ihm auch an dem besten Lobe nicht gefehlt, das einem Buch zu Theil werden kann: an gründlichen Bemühungen um die Erkenntnis seiner Geschichte und um die Gesetze seiner Auslegung, welche er selbst dictirt, wenn man ihn, die reife Frucht der ganzen katechetischen Thätigkeit Luthers, im Zusammenhang mit dieser auffaßt. Es ist ein großes Verdienst vor allem Gerhard's v. Zezschwitz, daß er bestrebt gewesen ist, durch die eingehendste historische Forschung den Bann der traditionellen Auslegung zu brechen, die sich vielfach als die Einlegung eines dogmatischen Systems characterisirt und darum den eigenartigen Organismus des Katechismus zerstört und seine aus seiner Eigenart fließende Wirkungskraft unterbindet. Dies Verdienst kann man in vollem Umfang würdigen, auch wenn man nicht im Stande ist, sich die positive Auffassung von Zezschwitz anzueignen. Er hat eben dadurch, daß er mit seinen geistreichen Constructionen das Nachdenken weckt und nicht selten zum Widerspruch reizt, die Aufmerksamkeit auf die Aufgabe gerichtet, den von Luther hinterlassenen Schatz grade dadurch für die Gegenwart fruchtbar zu machen, daß man ihn in seinem ursprünglichen Sinn erfaßt.

Digitized by Google

Gestatten Sie es mir, der Aufgabe, die mir gestellt ist, Luther als Katecheten und als Schöpfer des kleinen Katechismus zu feiern, mich so zu entledigen, daß ich es versuche, aus der Geschichte seiner Genesis seine Absicht und sein Wesen zu beleuchten und so seinen Werth in's Licht zu stellen, und tragen Sie es mit freundlicher Nachsicht, daß ich bei solcher Begrenzung meiner Aufgabe gar manches, was zum Lobe des Katechismus sich sagen läßt, nicht berühre, um nicht Ihre Geduld zu lange in Anspruch zu nehmen.

Es lag im innersten Wesen der Reformation begründet, daß unter den praktischen Aufgaben, die bei der Neugestaltung der kirchlichen Verhältnisse sich aufdrängten, als eine der nächsten und wichtigsten die katechetische Aufgabe hervortrat. Bei der vollen Persönlichkeit, welche dem evangelischen Christenthum nicht nur unbeschadet, sondern grade wegen seiner Kirchlichkeit eigen sein muß, galt es, dem nachwachsenden Geschlecht die christliche Heilserkenntnis zu der Klarheit des Bewußtseins zu bringen, ohne welche persönliches d. h. selbständiges und selbstverantwortliches Christenthum, ohne welche das geistliche Priesterthum nicht möglich ist. Konnte die katholische Kirche sich mit der fides implicita, dem Gehorsam gegen die formelle Auctorität der Kirche begnügen, die evangelische Kirche mußte das Ihre thun, um ihre Glieder zur fides explicita, zu dem seines Inhaltes und seines Rechtes vollbewußten Glauben zu erziehen. Und um so mehr drängte sich ihr dies als Pflicht auf, als mit dem Wegfall der bisherigen Schranken die innere Verwahrlosung grell zu Tage trat, welche durch die Versäumnisse der mit ihrer äußeren Herrschaft zufriedenen Kirche eingewurzelt war. Die Visitation ließ es deutlich erkennen, daß der fromme Wunsch, Gemeinden solcher zu sammeln, die mit Ernst Christen sein wollen, der Wirklichkeit der Volkskirche gegenüber nicht



Digitized by Google

durchführbar war. Da hieß es, nach Kräften gut machen an den Erwachsenen, was noch gut zu machen war, und für die Zukunft bessere Sorge zu tragen.

Mandatus est catechismus suis auctoribus schreibt Luther schon 1525 an Hausmann. Ob und wie diese auctores, Jonas und Agricola, ihren Auftrag erfüllt haben, wissen wir nicht. Im folgenden Jahre 1526 spricht Luther wieder die Forderung aus: aufs erste ist im deutschen Gottesdienst ein grober schlechter einfältiger Katechismus von Nöthen. Gemeint ist damit ein Buch, das als eine kurze Summa der h. Schrift, als eine Laienbibel, in sich begreift, was einem jeden Christen zur Seligkeit zu wissen nöthig ist. Abgesehen davon, daß in den Predigten der Katechismus getrieben werden soll, sollen die Hausväter ihn mit ihren Kindern und dem Hausgesinde üben, und zwar nicht nur so, daß sie die Worte auswendig lernen lassen, sondern, daß sie von Stück zu Stück fragen und antworten lassen, was ein jegliches bedeute und wie sie es verstehen. 1529 erscheint dann Luthers großer Katechismus, noch nicht selbst in der Form von Frage und Antwort, sondern eine Fundgrube der Erklärung für die Pfarrer und Hausväter, die das Verständnis des Gelernten und die Bekundung desselben in der Antwort ermöglichen sollte. Noch in demselben Jahre tritt endlich der kleine Katechismus selbst an's Licht, in der Form von Frage und Antwort, die beide Wort für Wort gelernt werden sollen, damit auf solcher Grundlage nach dem großen Katechismus der reichere und weitere Verstand gelehrt und die einzelnen Stücke ausgestrichen werden können. Erneute Erfahrung und eigene Eindrücke von der Unwissenheit des Volkes und der Untüchtigkeit der Pfarrer hatten Luther zu seiner Ausarbeitung bestimmt. „Diesen Katechismus oder „christliche Lehre in solche kleine schlechte einfältige Form zu

Digitized by Google

„stellen, hat mich gedrungen die klägliche elende Noth, so ich „neulich erfahren habe, da ich auch ein Visitator war."

Anscheinend rasch und im Drang des Augenblicks entstanden, sind der große wie der kleine Katechismus dennoch eine reife Frucht langjähriger, gradezu katechetischer Arbeit. In dem Stoff des grundlegenden Unterrichts schließt sich Luther an die Tradition an: „Diesen Unterricht oder Unterweisung", heißt es über den Katechismus in der deutschen Messe, „weiß ich nicht besser zu stellen, denn sie bereits ge„stellt ist von Anfang der Christenheit, nämlich die drei Stück, „die 10 Gebote, den Glauben und das Vater Unser. In „diesen 3 Stücken stehet es schlecht und auch fast alles, was „einem Christen zu wissen noth ist."

Seit die Kirche nun Volkskirche und die Kindertaufe allgemeines Gesetz geworden, hatte ein eigentlicher Taufunterricht seitens der Kirche allmälig aufgehört. Den Pathen und den Eltern war die Einprägung der altkirchlichen Katechumenenlehrstücke des Glaubens und des Vaterunsers zur Pflicht gemacht. Die kirchlichen Organe hatten den Unterricht der Jugend im Christenthum erst an einer anderen Stelle aufgenommen — bei der Handlung der Beichte.

Zu den Stücken, deren Einprägung durch das Haus vorausgesetzt wurde, kam hier außer der Lehre von den 7 Sacramenten besonders eine reichhaltige ethische Unterweisung, die zum Sündenspiegel bei der Beichte und dann zur Normirung des christlichen Lebens dienen sollte. Hatte die alte Kirche den Dekalog als ein mosaisches Gesetz als für die Christen unbrauchbar betrachtet — Luthers gegentheilige Meinung ist ein geschichtlicher Irrthum — so kam er seit der 2. Hälfte des Mittelalters wieder zu Ehren und auf seine Auslegung wurde in den zahlreichen Seelenspiegeln oder Beichtbüchlein viel Mühe verwandt. Neben ihm aber standen eine

Digitized by Google

Fülle von ethischen Anweisungen, die sich bis heute in den römischen Katechismen erhalten haben. Da werden als gleichwerthig mit den göttlichen Geboten des Dekalogs und dem neutestamentlichen Doppelgebot der Liebe aufgeführt 5 Gebote der Kirche, 7 Tod- oder Hauptsünden, 6 Sünden wider den heiligen Geist, 4 rufende oder gen Himmel schreiende Sünden, 9 fremde Sünden, 3 gute Werke nach Matth. 6: Beten, Fasten, Allmosengeben, 7 leibliche Werke der Barmherzigkeit und ihnen entsprechend 7 geistliche Erweisungen der gleichen Tugend, 7 Gaben des heiligen Geistes, 8 Seligpreisungen, 3 evangelische Ratschläge u. a. mehr. Sogar die 5 Sinne wurden als Gedächtnishülfe für die Selbstprüfung benutzt. Außer jenen Hülfen zur Beichte befassen diese Seelenspiegel auch wohl den Glauben, d. h. das apostolische Symbol und das Vaterunser nebst anderen Gebeten, wie das Ave Maria, Gebeten für besondere Lagen und Anweisungen zum Beten, endlich die 7 Sacramente, so daß sie als Katechismen bezeichnet werden können, obgleich dieser Name für dieselben nicht vorkommt. Einer der schönsten und besten, der von Janssen überschwänglich gepriesene Christenspiegel von Dederich Kölde giebt im Titel an, daß in ihm alles beschlossen sei, was nöthig zu der Seelen Heil und Seligkeit. Derselbe zerfällt in 3 Teile, was man zu glauben schuldig ist, wie man leben soll nach dem heiligen Glauben, wie man mit dem heiligen Glauben recht und selig sterben soll. Ausgelegt sind in ihm aber nur die auf die Beichte bezüglichen Verbote der Sündenclassen und der Dekalog. Auch eine Lehre fehlt nicht, wie man Maria einen Mantel machen solle, daß sie uns bedecke in der Stunde des Todes. Dagegen enthält der Abschnitt über den Glauben gar keinen Versuch, das Object des Glaubens verständlich zu machen. Als solche Objecte werden einfach hingestellt die 12 Artikel d. i. das

Digitized by Google

Symbol, was in der h. Schrift zu glauben verkündigt wird und alles was uns die h. Kirche zu glauben gebietet. Und unter der letzteren Rubrik werden dann eine Reihe von Lehren einfach auctoritär hingestellt, die zum Teil eine Wiederholung des Symbols sind. Gäbe man selbst zu, was Janssen als selbstverständlich voraussetzt, daß der Klerus oder das Haus nach der Anleitung solcher Seelenspiegel Unterricht der Jugend und des gemeinen Mannes überall getrieben, während durch von Janssen unterdrückte Zeugnisse das Gegentheil für weite Gebiete feststeht, so liefern doch diese gerühmten Seelenspiegel selbst den Beweis, wie kümmerlich und wie verkehrt die Unterweisung in den Hauptsachen gewesen ist.

Auf eine bessere Unterweisung des einfältigen Laien in der durch diese Beichtbücher gewiesenen Art war nun Luther schon längst bedacht gewesen. Schon vor 1517 hatte er über das Vater Unser und über den Dekalog gepredigt, in beiden Fällen sich der herkömmlichen Art entgegensetzend, und diese Predigten waren 1517 und 1518 im Druck erschienen. Die Selbstprüfung bei der Beichte nach den vielen Rubriken von Sünden und Tugenden erklärt er für eine Verwirrung und Zerstreuung des Geistes, und zeigt, wie sie alle auf den recht verstandenen Dekalog sich reduciren lassen; ebenso setzt er das mit rechtem Sinn gebetete Gebet des Herrn den im Schwange gehenden Gebetsformularen entgegen. 1518 hatte er auf Grund jener Predigten eine Unterweisung zur Abkürzung der Beichte der Sünden nach dem Dekalog erscheinen lassen. Aus dem Jahre 1519 haben wir die briefliche Notiz, daß er allabendlich mit Kindern und Laien belehrend die Hauptstücke, d. i. den Dekalog, Glaube und Vater Unser durchgegangen. 1520 stellte er den Betbüchlein mit ihrem Jammer von Beichten und Sünden-

Digitized by Google

erzählen und ihrer unchristlichen Narrheit in den Gebetlein zu Gott und seinen Heiligen unter dem Titel „kurze Form der zehen Gebote, des Glaubens und des Vater Unsers“ eine eingehende Auslegung dieser 3 Stücke als einen Spiegel die Sünde zu erkennen und zu beten entgegen, eine Schrift, die von 1522 an unter dem Titel Betbüchlein vielfach aufgelegt ist. So war denn Luther nicht nur durch sein originales Verständnis des Evangeliums und durch seine Kenntnis der Bedürfnisse des gemeinen Mannes, durch seine wunderbare Gabe, den für die Einfältigen jeden Alters richtigen, an's Herz greifenden Ton zu treffen, er war auch durch eine Reihe von Vorarbeiten eigentlich katechetischer Art dazu berufen, dem Bedürfnis nach einem Katechismus, wie sich dies bei der Visitation aufdrängte, abzuhelfen.

Und er hat diese Aufgabe in der idealsten Weise erfüllt, mag man nun auf den Inhalt oder auf die Form sehen.

Was die letztere anbetrifft, so kann man ja fast jeden Satz als ein Zeugnis herausgreifen, wie kindlich und volksthümlich, und doch edel und rein die Sprache ist, in der er zum Volk zu reden versteht. Weiter hat es etwas Rührendes zu sehen, wenn man die Reihe seiner katechetischen Arbeiten verfolgt, wie er, dem die tiefsten Gedanken in Fülle zuströmen, sich immer wieder unterbricht und sagt, das ist für die Einfältigen zu scharf und hoch, wie er, um zu dem Bedürfnis der letzteren sich herabzulassen, die Sprachweise der Mystik, in die er zuerst die reformatorischen Gedanken gekleidet, immer mehr verläßt und nicht ruht, bis er den schlichtesten Ausdruck gefunden. Auch das ist ihm nicht zu gering, daß er nach Mitteln sucht, die Fülle der Gedanken so zu ordnen, daß sie leicht behalten werden können. Ich erinnere nur an die Art wie er die 10 Gebote dadurch als ein Ganzes verstehen zu lehren

Digitized by Google

sich bemüht, daß er darauf hinweist, wie das I., II., III. auf Herz, Wort und Werk gehen, und umgekehrt das V., VI., VII. auf das Werk, das VIII. auf das Wort, das IX. und X. auf das Herz, daß er die Correspondenz hervorhebt, die zwischen dem I. Gebot und dem I. Artikel, dem II. Gebot und der I. Bitte besteht.

Der höchste Ruhm unseres Katechismus ist doch sein Inhalt. Wie hat Luther es auch hier verstanden, als ein echter Reformator zu wirken, in möglichst treuem Anschluß an die geschichtliche Ueberlieferung, unter Bewahrung der kirchlichen Continuität, ohne alle Polemik doch die Fülle der neuen Heilserkenntnis in ganzer Klarheit und Bestimmtheit in seinem Katechismus niederzulegen. Dieser geschichtlich-kirchliche Sinn zeigt sich schon in der Wahl des Unterrichtsstoffes. Ein Auszug aus der heil. Schrift sollte der Katechismus sein. Das hat Luther nicht dazu geführt, mit Ueberspringung der geschichtlichen Entwicklung einen Neubau auf Grund der Schrift zu versuchen, sondern er hat aus der Tradition diejenigen Lehrstücke behalten, welche aus der Schrift unmittelbar oder mittelbar stammend vor den zahlreichen Parasiterscheinungen, die das Mittelalter hinzugefügt hatte, den Vorzug verdienten, und für Luther ein Beweis waren, daß auch unter dem Pabstthum trotz allem noch Christen existirt hatten. Diese Stoffwahl ist ein Beweis seines ökumenischen Sinnes. Oekumenisch freilich nicht in dem Sinn, wie jetzt das Wort wohl gebraucht wird, als ob ihm jene Stücke den gemeinsamen Besitz bezeichneten, der die durch andern Besitz getrennten Kirchen vereinigt, sondern sie sind ihm ein Ausdruck dafür, daß grade das Evangelium, grade die Erkenntnis der Heilswahrheit, an der ihm alles hängt und die vom Pabstthum bekämpft wird, in der Kirche von jeher dennoch lebendig gewesen ist.

Digitized by Google

Die 5 oder, wenn man das spätere Lehrstück von der Beichte mit hinzuzählt 6 Hauptstücke, zerfallen Luther in 2 Gruppen. Die drei ersten bilden eine Einheit, indem sie den eigentlichen Inhalt der Schrift, das Wort Gottes selbst, das geglaubt sein will und an dem die Seligkeit hängt, ausdrücken, das Wort von der Vergebung der Sünden durch Christus, welches der Gegenstand des Heilsglaubens ist. Ebenso gehören die drei letzten Stücke, die ein Christ auch wissen muß, wie Luther einfach sagt, deshalb zusammen, weil sie die kirchlichen Handlungen zum Gegenstand haben, die Christus selbst eingesetzt hat, damit das Wort von der Vergebung der Sünden in ihnen als in verbis visibilibus dem Einzelnen näher trete und ihm die allgemeine Gnadenverheißung durch sie versiegelt werde, die Sacramente. Es sind die beiden Merkmale des evangelischen Kirchenbegriffs, welche den beiden Gruppen der Katechismushauptstücke zu Grunde liegen, doctrina evangelii und administratio sacramentorum.

So hat Luther, die Formen der geschichtlichen Vergangenheit bewahrend, sie zu Gefäßen für die klare reformatorische Heilserkenntnis gemacht. Mag der geschichtliche Sinn, den die kirchliche Vorzeit jenen Stücken beigelegt hat, auch ein anderer sein, als der von Luther hineingelegte, wie er es denn thatsächlich ist, Luthers kirchlicher Sinn bewährt sich grade in der religiösen Beurtheilung der Geschichte der Kirche, nach welcher er gewiß ist, nicht etwas Neues zu sagen, sondern das, was die Kirche aller Zeiten hat sagen wollen.

Zezschwitz hat nun freilich noch mehr von Luthers Katechismus in Hinsicht auf sein Verhältnis zur Vergangenheit der Kirche zu rühmen. Er weist darauf hin, daß Luther, ohne es zu wissen, aus den verschiedenen Perioden der Kirche dasjenige bewahrt habe, was in denselben jedesmal der Mittelpunkt der kirchlichen Erziehung gewesen sei, den Glauben aus

Digitized by Google

der Periode der missionirenden, das Gebet des Herrn aus der cultisch-social-pädagogischen, den Dekalog aus der Periode der individuell-pädeutischen Kirche, und daß er dies Erbe der Vergangenheit, jedes Stück in dem Sinne der betreffenden Periode erfaßt, der Grundidee der Reformation, der Rechtfertigung des Sünders allein aus Glauben dienstbar gemacht habe. Grade in ihrer Unbewußtheit characterisire sich die Herstellung des Katechismus als eine Schöpferthat, indem sie das erfülle, worauf die Geschichte in dunklem Bedürfnis hingedrängt habe. An solchen romantischen Geschichtsconstructionen hat nun nicht jeder die gleiche Freude. Sie verdecken nur zu leicht die wirkliche geschichtliche Wahrheit. Fragen wir lieber, wie Luther thatsächlich und absichtlich die ererbten Bestandtheile des Katechismus ausgelegt hat.

Das Centrum der ersten Hälfte des Katechismus ist der Glaube. Luther hat ihn an der Hand des apostolischen Symbols entwickelt, das er für allgemein kirchlich hielt, während es thatsächlich, obwohl es bis in's 2. Jahrhundert in seinen Hauptbestandtheilen hinaufreicht, in seiner gegenwärtigen Gestalt erst auf der Grenzscheide des 5. und 6. Jahrhunderts begegnet und erst seit dem 9. oder 10. Jahrhundert das Taufbekenntnis der römischen Kirche ist. Zezschwitz hat Luthers Benutzung dieses Symbols damit gerechtfertigt, daß für die Anfangsstufe des Christenlebens auch das Bekenntnis der Anfangsstufe der christlichen Kirche im Unterschied von den Lehrbekenntnissen der geeignete Unterrichtsstoff sei und er hat den eigenthümlichen Werth desselben darin gesehen, daß in ihm nur die Heilsthatsachen ohne ihre theologische Deutung zusammengestellt seien. Beide Argumente kommen in der mittelalterlichen Theologie vor. Für den evangelischen Standpunkt sind sie das Gegentheil des Zutreffenden. Der evangelische Unterricht kann nicht darauf verzichten, das

Digitized by Google

evangelische Glaubensverständnis auch auf der niedrigsten Stufe des Unterrichts einzuprägen — ist doch dasselbe nicht ein Quantum, das zu einem vorher fertigen Quantum hinzukäme, ohne dasselbe zu verändern, sondern ein eigenartiges, in sich geschlossenes Quale, ein alle Gegenstände des christlichen Glaubens in sich befassendes Ganzes, das ebenso gut in einfacher Form dem schlichten Laien begreiflich gemacht, als in wissenschaftlicher Explication theologisch nach allen seinen Beziehungen verdeutlicht werden kann. Und Thatsachen, abgesehen von ihrem erkannten Heilswerth, können nicht Object des evangelischen Glaubens sein, der seiner Art nach Vertrauen auf die Heil spendende göttliche Gnade ist. Luther selbst aber ist von der Meinung von Zezschwitz sehr weit entfernt gewesen. Schon in der kurzen Form beginnt er die Auslegung des II. Hauptstücks mit einer herrlichen Erörterung des Wesens des Glaubens, die ebenso seinen evangelischen Charakter als Vertrauen zu dem, was absoluten Vertrauens werth ist, darlegt, als es ausschließt, daß Thatsachen als solche, abgesehen von ihrem Werthe für uns, Gegenstand des Glaubens sein könnten. „Hier ist zu merken, daß zweierlei Weis geglaubt „wird: zum ersten von Gott, das ist, wenn ich glaub, daß „wahr sei, was man von Gott sagt. Dieser Glaub ist mehr „eine Wissenschaft oder Merkung, dann ein Glaub; zum „andern wird in Gott geglaubt, das ist, wenn ich setze mein „Träu in ihn, begeb und erwäge mich mit ihm zu handeln „und glaub' ohn allen Zweifel, er werd' mir also sein und „thun, wie man von ihm sagt. Solcher Glaube, der es wagt „auf Gott, es sei im Leben oder Sterben, der macht allein „einen Christenmenschen." — Und daß dies auf alle die im Symbolum aufgeführten Thatsachen bezogen wird, das beweist der Schluß dieses Passus: „darum wird die Gottheit Jesu „Christi und des heiligen Geistes damit bekannt, daß wir in

Digitized by Google

„Ihn, gleichwie in den Vater glauben. Und wie es ein gleich „Glaub ist in alle drei Personen, so sind die drei Personen „auch ein Gott." Das sind Worte von gewaltiger Tragweite; denn sie schließen vom Katechismusunterricht alle Lehrsätze aus, welche die Theologie — ob mit Recht, ist hier nicht zu fragen — über Dinge aufgestellt hat, die außerhalb der Sphäre der christlichen Glaubenserfahrung liegen, sie fordern, daß, was als Glaubensgegenstand hingestellt wird, in der Beziehung auf uns und in seinen Heilswerth für uns aufgefaßt werde. Gottes Gnadenwille, uns die Sünde zu vergeben, uns Kindschaft und ewiges Leben zu schenken, ist nach ihnen der Gegenstand des christlichen Glaubens; eine bloße fides historica, ein Fürwahrhalten von Thatsachen als solchen kommt in seinem Bereich nicht vor, denn die Geschichtsthatsachen, die in der Person Christi zur Einheit zusammengefaßt sind, haben nicht als solche, sondern als Mittel der Verwirklichung des göttlichen Gnadenwillens, also in der Zweckbeziehung auf die Güter, welche uns derselbe gewährt, die Bedeutung Gegenstand des Glaubens zu sein. „Auf den Artikel von der Vergebung der Sünden, sagt Melanthon, müssen die übrigen Artikel von der Geschichte Christi bezogen werden, denn diese Wohlthat ist der Zweck der Geschichte." Christum erkennen heißt ihm seine „Wohlthaten verstehen."

Und diese grundlegende reformatorische Fassung des Glaubens klingt wieder in der Auslegung des I. Gebotes im großen Katechismus, wo es ausdrücklich heißt, „die zwei gehören zu Hause, Glaube und Gott", d. h. sie sind Correlatbegriffe, die sich gegenseitig ihren Inhalt bestimmen, sie ist niedergelegt in der Erklärung des I. Gebotes des kleinen Katechismus „Gott über alle Dinge fürchten, lieben und vertrauen", sie durchzieht die Erklärung des ganzen II. Haupt-

Digitized by Google

stücks, wo die innigste Einheit und Aufeinanderbeziehung von Subject und Object des Glaubens sich ausdrückt, in dem „ich glaube, daß mich“ des I. und III. Artikels und in dem „ich glaube, daß Jesus Christus sei mein Herr“ des II. Artikels, das der große Katechismus grabezu als die Summa des ganzen Artikels bezeichnet. Sie ist der Rahmen für die drei letzten Lehrstücke, wo sich alles bewegt zwischen dem Verheißungswort auf der einen und dem Vertrauen auf dasselbe, dem Glauben an das „für euch“ auf der andern Seite. Und noch in einer Torgauer Predigt vom Jahre 1533 heißt es ausdrücklich vom Symbol: „Und ob„wohl diese Wort, daran sich der Glaube halten muß, für uns „geboren, gelitten u. s. w. nicht ausgedrückt dastehen, so „muß man's doch aus andern herausnehmen und durch alle „diese Stück zieh'n.“ —

Dieser Glaubensbegriff ist das tiefste Motiv, das Luther dazu führt, die katholische Eintheilung des Symbols in 12 Artikel wegzuwerfen und, zu der ursprünglichen Dreiheit der Taufformel zurückkehrend, die Zusätze zu derselben nicht als gleichwerthige selbständige Momente, sondern als Explicationen der drei Grundfactoren des Vaters, des Sohnes, des heiligen Geistes aufzufassen. Wo für den Katholiken ein Gesetz von so und so viel Glaubensartikeln dasteht, das mit dem Verstande für wahrgehalten wird, da ist für den evangelischen Christen das eine Wesen oder der eine Gnadenwille Gottes da, der in Christus erschienen ist und im Wort der Kirche als dem Träger des heiligen Geistes sich uns wirksam darbietet, so daß er selbst den Heilsglauben erzeugt, dessen einheitlicher Gegenstand er ist.

Es ist sehr lehrreich zu sehen, wie diese evangelische Deutung des Symbolums sich Schritt für Schritt immer vollkommneren Ausdruck verschafft. Nicht als ein Gesetz

Digitized by Google

von nebeneinander stehenden Thatsachen, die für wahr gehalten werden wollen, sondern als Objecte des Heilsglaubens, Größen, die den absoluten Heilswerth für uns ausdrücken und darum angeeignet werden nur in der Gegenbewegung des persönlichen Herzensvertrauens, welches diesen Werth fühlt und mit dem Willen für sich bejaht, hat Luther schon in der kurzen Form die Summe der Artikel des Symbolums ausgelegt. Aber beim zweiten und dritten Artikel tritt es hier in der Form noch nicht deutlich heraus, was in dieser Beziehung auf das Vertrauen bereits liegt, daß die Mehrheit der Objecte desselben eine innere Einheit ist, sondern die im Symbolum gegebene Mehrheit der unter jedem der Artikel befaßten Objecte bleibt als solche stehen. Nachdem die Einheit vorangestellt ist „ich glaub, daß in den Vater glauben „und zu dem Vater niemand kommen mag . . denn allein „in und durch Jesum Christum, seinen einen Sohn, das ist „durch Glauben in seinen Namen und Herrschaft" explicirt Luther den Werth der einzelnen Stücke Stück für Stück: „durch die Empfängnis aus dem Geist ist meine sündliche Empfängnis gereinigt und geistlich gemacht, durch „seine Geburt meine sündliche Geburt gebenedeiet, unschädlich und rein geworden, durch sein Leiden und Kreuz „alles Leiden und Kreuz heilsam gemacht, durch seinen „Tod und Begräbnis die Sünde seiner Gläubigen getödtet und begraben und zugleich der leibliche Tod erwürgt und nützlich gemacht. Zu der Hölle ist Christus niedergestiegen, um mir zu Gut den Teufel zu besiegen, so daß er mir hinfort nicht schaden kann, auferstanden ist er, um die Gläubigen zu erwecken, daß sie hinfort nimmer sündigen, sondern ihm allein dienen in allerlei Gnaden und Tugenden, aufgestiegen zum Himmel ist er, ein König und Herr über alle Gottesgüter im Himmel,

Digitized by Google

„Höll und Erden, derhalben er helfen kann mir und „allen Gläubigen, in allen unsern Nöthen, wider alle Wider„sacher und Feind.“ Es ist aber schon hier nur in seine Momente zerlegt, was eine innere Einheit bildet, daß Christus die Güter des göttlichen Lebens seinen Gläubigen zu Gut, damit sie derselben teilhaft würden, ins Menschenleben gebracht hat. Diese innere Einheit hat im Katechismus dann auch äußeren Ausdruck getroffen, wenn im II. Artikel alles unter den Gesichtspunkt gestellt wird, daß Jesus Christus sei mein Herr, und dieser Herrenstand veranschaulicht wird durch den Gegensatz des Verlorenseins unter der Herrschaft von Sünde, Tod und Teufel und des unter ihm Lebens und ihm Dienens in seinem Reiche in ewiger, d. i. göttlicher Gerechtigkeit, Unschuld und Seligkeit, gleichwie er lebet und regieret in ewiger Gerechtigkeit, Unschuld und Seligkeit. Dagegen, sagt Luther im großen Katechismus, gehöre es in die kurze Kinderpredigt, alle einzelne Stücke sonderlich auszustreichen.

Nun könnte es scheinen, als fiele in der Erklärung des II. Artikels im kleinen Katechismus die Appositon zu Jesus Christus, die ihn als Gottmenschen bezeichnet, aus dem Rahmen der Einheit des Vertrauens auf ihn, meinen Herrn heraus, insofern sie nicht etwas bezeichnete, was an ihm dem zu unserm Heile wirkenden offenbar und darum Grund und Gegenstand unsers Heilsglaubens ist, sondern lediglich eine verborgene Naturvoraussetzung seiner mit dem Heilswerth für mich erfüllten Personwirklichkeit. Aber solche Beschränkung widerspräche dem Begriff Luthers von der Gottheit. Auf die Frage „was ist Gott“ lautet die Antwort (gr. Kat. I. Gebot) Deus est et vocatur, de cujus bonitate et potentia omnia bona certo tibi pollicearis oder nach dem deutschen Text „Ein Gott heißt das, dazu man sich versehen soll alles Guten“. Die Gottheit Christi deckt sich

Digitized by Google

also für Luther mit dem, daß er als Erlöser mein Herr ist, sie muß in seinem Erlöserwillen anschaulich sein als die auf uns gerichtete Liebe, die uns ihre Güter mittheilen will und als die Macht, uns von Sünde, Tod und Teufel zu befreien. Und dies wird bestätigt durch die ausdrückliche Erklärung des großen Katechismus: „die Stücke aber, so nach einander in diesem Artikel folgen, thun nichts anders, denn daß sie solche Erlösung verklären und ausdrücken, wie und wodurch sie geschehen sei: das ist, was ihn gestanden und was er daran gewendet und gewagt hat, daß er uns gewönne und zu seiner Herrschaft brächte [1])." Danach ist es zu bemessen, wie weit mit Luthers Sinn die traditionelle Methode übereinkommt, in den Katechismus die loci der späteren Dogmatik einzutragen, welche Christi Person und Werk scheiden und das erstere unter den Rubriken der 2 Naturen und der 2 Stände und das zweite nach dem Schema des dreifachen Amtes behandeln. — In gleicher Weise wie beim II. Artikel hat auch beim dritten die kurze Form jedes der einzelnen nebeneinanderstehenden Stücke nach seinem Heilswerth für uns aufgefaßt, und die Katechismen haben dann den weiteren Schritt gethan, der innern Einheit auch in der Form zum Ausdruck zu verhelfen, so daß es deutlich heraustritt, wie Vergebung der Sünden, daraus Auferstehung und ewiges Leben folgt, das einheitliche Heilsgut ist, welches den Gläubigen zu Theil wird, die durch den im Wort der Kirche wirkenden heiligen Geist zum Glauben erweckt und in demselben behalten werden.

Bis in den sprachlichen Ausdruck hinein erstreckt sich diese organische Einheit, in welche Luther die Objecte und das Subject des Glaubens zu bringen verstanden hat. Bildet doch die Auslegung aller drei Artikel je nur einen Satz, in lichtvoller und abgerundeter Periodisirung, die so wohlgelungen



Digitized by Google

ist, daß ein Literarhistoriker wie Wackernagel die Erklärung des II. Artikels als Muster deutschen Stils verwerthet hat.

Es bedarf keiner Ausführung, welchen pädagogischen Werth diese Eigenschaft des Katechismus für die wirkliche lebendige Aneignung des christlichen Lehrstoffes hat. Je mehr ein Stoff als innere Einheit zum Bewußtsein kommt, um so leichter wird er zum Eigenthum des Geistes; und hier tritt noch hinzu, daß alle Bestandtheile dieses Stoffes, wenn sie in dem von Luther bezeichneten Rahmen sich halten, jedes unmittelbar für sich Heilsinteresse besitzen.

Doch wir redeten von Einheit, und Luther hat drei Artikel des Glaubens nebeneinander stehen lassen. Aber „wie es ein gleich Glaub' ist in alle drei Personen", so hatte es in der kurzen Form geheißen und das hat Luther im Katechismus nicht vergessen, wenn er von drei Werken Gottes, von der Schöpfung, der Erlösung, der Heiligung in demselben redet. Es ist dies aber vergessen worden, wenn man den I. Artikel auf die natürliche Religion gedeutet hat, als die auch von Gottes väterlicher Vorsehung wisse, ihn also aus dem Rahmen der Offenbarung in Christo hat herausfallen lassen als eine allgemeinere Wahrheit. Luther weiß von keiner Offenbarung Gottes als des Vaters außer in Christo, und auch der I. Artikel spricht ihm das Verhältnis zu Gott aus, welches wir als solche haben, die durch Christum Gottes Kinder geworden sind. „Alle Welt, heißt es im großen „Katechismus, wiewohl sie mit allem Fleiß darnach getrachtet „hat, was doch Gott wäre und was er im Sinn hätte und „thäte; so hat sie doch der keines je erlangen mögen. Hier „aber hast du es alles aufs allerreichste. Denn da hat er „selb's offenbaret und aufgethan den tiefsten Abgrund „seines väterlichen Herzens und eitel unaussprechlicher Liebe „in allen dreien Artikeln, denn er hat uns eben dazu

Digitized by Google

„geschaffen, daß er uns erlöfete und heiligte. Und über „das er uns alles geben und eingethan hatte, was im „Himmel und auf Erden ist, hat er uns auch seinen „Sohn und heiligen Geist geben, durch welche er uns zu „sich brächte, denn wir könnten nimmermehr dazu kommen, „daß wir des Vaters Huld und Gnade erkennten, ohn „durch den Herrn Christum, der ein Spiegel ist des „väterlichen Herzens, außer welchen wir nichts sehen, „denn einen zornigen und schrecklichen Richter, von Christo „könnten wir auch nichts wissen, wo es nicht durch „den heiligen Geist offenbaret wäre." Jesus lautet darum mit Recht die Ueberschrift in der kurzen Form über dem ganzen II. Hauptstück, zum Zeichen, daß Gottes Offenbarung in Christo der Real- und Erkenntnisgrund für alles das ist, wozu wir im I. Artikel uns glaubend bekennen. Es muß die Fülle der Güter, welche wir nach dem I. Artikel durch die Wohlthat Gottes genießen und von ihm erwarten, im Lichte des II. Artikels aufgefaßt werden. Mit andern Worten, das Vertrauen zu dem Vater als dem Schöpfer, Erhalter und Regierer der Welt, welches der erste Artikel beschreibt, ist die Wirkung des Vertrauens zu Christo als meinem Herrn, und die Seligkeit, welche dies Vertrauen begleitet, ist ein Moment der Seligkeit, welche nach der Auslegung des II. Artikels im Reiche Christi erlebt wird.

Es ist bekanntlich eine der genialsten Conceptionen Luthers die, welche er in der Schrift von der Freiheit eines Christenmenschen ausgesprochen hat, daß nämlich aus der Verbindung der gläubigen Seele mit Christus ihr an seinen Gütern, vor allem an seiner göttlichen Königswürde Antheil wird, so daß der Christenmensch darum ein freier Herr wird über alle Dinge, und daß diese Königsherrschaft über die Welt darin besteht,



Digitized by Google

in jeder Lebenslage die freudige Gewißheit aufrechtzuerhalten, daß, wenn Gott für uns ist, niemand wider uns sein kann, daß denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen müssen. Diese Erkenntnis Luthers ist von dem allerhöchsten Werthe; denn sie bedingt es, daß als Bethätigung des Vertrauens auf Gottes rechtfertigende und sündenvergebende Gnade, d. h. als Wirklichkeit dieses in specie christlichen Glaubens neben und über dem neuen sittlichen Gehorsam das Kindesvertrauen auf Gottes väterliche Weltleitung erscheint. Nicht in ruhenden contemplativen Gefühlen des Friedens, sondern in der Freudigkeit und Zuversicht, die es weiß, daß sie nicht ohne Gott in der Welt ist, in Demuth und Geduld, in Ergebung und Hoffnung, die unsere sittliche Arbeit im Dienst des Reiches Gottes in der Welt begleiten und tragen und beflügeln, sowie in dem Gebet, das Gott in allen Nöthen anruft, das ihn lobt und preist, erleben wir den Stand der Sündenvergebung und der Gotteskindschaft, den wir in Christo haben. Damit ist der christliche Heilsstand als ein Gut bezeichnet, das auch ein Alter verstehen und sich aneignen kann, welches von den terrores conscientiae und von einer Beruhigung derselben in isolirten Gefühlen des Friedens noch keine Erfahrung zu machen im Stande ist. Es ist zugleich die evangelische Lebens- und Weltanschauung in ihrer specifischen Verschiedenheit von der katholischen hiermit ausgesprochen. Denn jene geschlossene freudige zuversichtliche Stimmung, welche das Gotteskind in seiner innerweltlichen sittlichen Arbeit erfüllt, ist ebenso verschieden von dem timor filialis, von der Scheu, Gott durch die Uebertretung seiner einzelnen Gebote zu beleidigen, die die höchste Stufe der katholischen Laienfrömmigkeit ist, als von der mystischen Contemplation, in welcher der Asket auf Grundlage seiner activen Heiligung die Nähe Gottes und Christi zu erhaschen bestrebt

Digitized by Google

ist. — Noch gilt es aber den Beweis zu Ende zu führen, daß Luther dieses Verständnis der Freiheit des Christenmenschen mit seiner Auslegung des I. Artikels wirklich gemeint hat. Er liegt in vollgültigster Weise vor in der Auslegung dieses Artikels in der kurzen Form: „Ich glaub „in Gott Vater, allmächtigen Schöpfer Himmels und der „Erden, das ist ich setz' mein Trauen auf keinen Menschen „auf Erden, auch nit auf mich selbs, noch auf mein Gewalt, „Kunst, Gut, Frummkeit oder was ich haben mag. Ich setz „mein Träu auf kein Creatur, sie sei im Himmel oder auf „Erden. Ich erwäge und setz mein Träu allein auf den „bloßen unsichtbaren unbegreiflichen einigen Gott, der Himmel „und Erden erschaffen hat und allein über alle Creaturen ist; „wiederum entsetze ich mich nicht ob aller Bosheit des Teufels „und seiner Gesellschaft, denn mein Gott über sie alle ist. „Ich glaub nichts desto weniger in Gott, ob ich von allen „Menschen verlassen oder verfolgt wäre. Ich glaub nichts „desto weniger, ob ich arm, unverständig, ungelehrt, verachtet „bin, oder alles Dinges mangele. Ich glaub nichts desto„weniger, ob ich ein Sünder bin, denn dieser mein Glaub „soll und muß schweben über alles, was da ist und nicht ist, „über Sünd und Tugend und über alles, auf daß er in „Gott lauterlich und rein sich halte, wie mich das erste Gebot „dringet. Ich trau beständiglich in ihn, wie lang er verzeucht „und setze ihm kein Ziel, Zeit, Maaß oder Weise, sondern „stell es alles heim seinem göttlichen Willen. So er dann „allmächtig ist, was mag mir gebrechen, das er mir nit geben „und thun möge? So er Schöpfer Himmels und Erden ist „und aller Dinge ein Herr, wer will mir etwas nehmen oder „schaden? Ja, wie wollen mir nicht alle Dinge zu gut „kommen und dienen, wenn der mir gut gann, dem sie alle „gehorsam und unterthan sind? Dieweil er denn Gott

Digitized by Google

„ist, so mag er und weiß, wie er's machen mit mir soll „aufs Beste. Die weil er Vater ist, so will er's auch „thun und thut es herzlich gern."

Es ist der ganze ideale Schwung der Ausführungen in der Freiheit des Christenmenschen, der hier wiederklingt. Auf seinen kürzesten katechetischen Ausdruck hat Luther diese Glaubenspleropharie in der deutschen Messe gebracht, wenn er dort als ein Beispiel, wie man fragen und antworten lassen solle, dies angiebt. „Was heißt an Gott den Vater allmächtigen glauben? Wenn das Herz ihm ganz vertraut und sich aller Gnaden, Gunst, Hülfe und Trost zu ihm gewißlich versieht, zeitlich und ewiglich." Daß aber in den Katechismen Luther nicht hat auf einen vorchristlichen Standpunkt herabsinken wollen, dafür legt der Schluß der Auslegung des I. Artikels im großen Katechismus deutliches Zeugnis ab. Nachdem dort ganz mit den Wendungen, die im kleinen Katechismus wiederkehren, ausgeführt ist, „beide „was wir von Gott haben und empfahn und was wir dafür „schuldig sind", heißt es weiter: „welch's gar ein groß treff„lich Erkenntnis ist, aber viel ein hoher Schatz, denn da „sehen wir, wie sich der Vater uns geben hat sammt allen „Creaturen und aufs allerreichlichste in diesem Leben ver„sorget." Es ist lediglich das Bedürfnis der Einfältigen, der Kinder und des gemeinen Mannes, welches Luther dazu veranlaßt hat, anstatt der hohen und paradoxen Form den schlichtesten und einfachsten, jedem verständlichen Ausdruck für das dem evangelischen Christen eignende Gottvertrauen zu wählen. An Wahrheiten der natürlichen Religion, überhaupt an etwas vor und außer dem Glauben an Christus Gültiges hat Luther nicht denken können, er, der im großen Katechismus es so mächtig einschärft, daß außer Christo nicht Gottes Vaterliebe, sondern sein Zorn zu spüren ist.

Digitized by Google

Darum wird aber auch Zezschwitz dem Thatbestande nicht gerecht, wenn er im I. Artikel nur den Zug des Vaters zum Sohne ausgesprochen findet und als Text den Vers Luthers betrachtet wissen will, „der sich zum Vater geben hat, daß wir seine Kinder werden.“ Sollen darin auch alle Wohlthaten der Heilsgeschichte vor Christus liegen, soll die erziehende Einwirkung Gottes in der natürlichen Weltleitung und in der Heilsgeschichte auch von ihrem Ziele, von Christus aus verstanden werden und darum Christus das Centrum und der Gegenstand des ganzen II. Hauptstücks bleiben, so ist doch immer als ein vorchristlicher Standpunkt aufgefaßt, was nach Luther die Bewährung des durch Christus gewonnenen Kindesstandes ist. Christliche Wahrheit ist nach Zezschwitz der I. Artikel faktisch nur für das Bewußtsein des Katecheten, der von seiner Erkenntnis der Bedeutung Christi aus das Vor- und Außerchristliche so beurtheilt, nicht aber für das Bewußtsein des Katechumenen, der den I. Artikel soll bekennen können, ehe er in Christus Gott gefunden, der trotz Luthers entgegenstehender Erklärung aus der Schöpfung zur Gewißheit gelangt sein soll, daß Gott ihn zu seinem Kinde bestimmt hat, was nach Luther unmöglich ist und was doch an die Höhe des von Luther Gemeinten weitaus nicht heranreicht. Psychologisch angesehen ist der I. Artikel für Zezschwitz nur ein Durchgangspunkt, während er für die Auslegung desselben als eines Ausdrucks der natürlichen Religion wenigstens eine neben der christlichen Erkenntnis hergehende und immer gültig bleibende Wahrheit bezeichnet.

Das ist also die zweite unvergleichlich werthvolle Eigenschaft unseres Katechismus, daß er alles, was er als Wahrheit für den Christen geltend macht, auf die Person Christi zurückführt, gar ungleich hierin der in ihn später eingelegten

Digitized by Google

Dogmatik, welche eine Menge von Sätzen mit sich führt, die aus andern Erkenntnisquellen stammen, als aus diesem Centrum der Schrift, welches einen Inhalt darbietet, der unmittelbar die Gegenbewegung des menschlichen Gemüthes hervorruft, und welches die Wirklichkeit der in ihm sich uns erschließenden Güter dem empfänglichen Gemüthe durch sich selbst verbürgt. Es bedarf nur des Hinweises, welch gewaltigen pädagogischen Hebel uns Luther hiermit in die Hand gegeben hat, daß er uns als den Weg christliche Glaubenserkenntnis zu erzielen den gezeigt hat, den Eindruck, dessen die Person des Herrn auf Kindergemüther gewiß nicht verfehlt, einfach nur zur Klarheit zu bringen, und so aus seiner anschaulichen Herrlichkeit allein Inhalt wie Beweis zu schöpfen.

Aber wir sahen, dem Zwecke, das Evangelium oder Wort Gottes, das zu wissen zur Seligkeit von Nöthen, dem Verständnis zu erschließen, dienen neben dem Glauben auch der Dekalog und das Vater Unser. In welchem Verhältnis stehen sie zum Glauben?

Schon in der kurzen Form hat Luther sich über den Zusammenhang der drei ersten Hauptstücke ausgesprochen und diese Erklärung im Großen und Ganzen unverändert auch im großen Katechismus wiederholt.

„Drei Dinge sind noth einem Menschen zu wissen, daß „er selig werden möge. Das erste, daß er wisse, was er thun „und lassen soll. Zum andern, wenn er nun sieht, daß er „es nicht thun noch lassen kann aus seinen Kräften, daß er „wisse, wo er's nehmen, suchen und finden soll, damit er „dasselbe thun und lassen möge. Zum dritten, daß er wisse, „wo er es suchen und holen soll. Gleich als einem Kranken „ist zum Ersten noth, daß er wisse, was seine Krankheit sei. „Danach ist noth, daß er wisse, wo die Arzenei sei, die ihm

Digitized by Google

„helfe dazu, daß er thun und lassen möge, was ein gesunder „Mensch. Zum dritten muß er sein begehren, das suchen „und holen oder bringen lassen.“ Und das wird dann auf das Gesetz, den Glauben und das Vater Unser bezogen.

Nachdem man schon früher vielfach diesen Worten folgend den Dekalog als Mittel Sündenerkenntnis zu wecken ausgelegt hatte, hat besonders Zezschwitz Luthers Andeutungen ausgesponnen und ist zu dem Resultate gelangt, daß in der Anordnung der drei ersten Hauptstücke bereits die richtige, dem reformatorischen Princip entsprechende Explication vorgebildet sei. Das Gesetz könne als solches neben dem Glauben nur das Recht individuell immer erneuter Propädeutik des Glaubens haben, das christliche Leben sei Frucht des Glaubens und könne sich nicht mehr in die dekalogische Forderung schicken, überhaupt nicht in die Form irgend einer Forderung, auch nicht in die des Liebesgebotes, sondern es sei Leben aus dem Geist ohne alle Reflexion auf ein „du sollst“. Und dies letztere sei nun der Sinn des Vater Unsers, es sei der Ausdruck dafür, daß der empfangene Geist der Kindschaft die Kinder den Abbaruf lehre und damit den Grund anschlage für alle weitere Bethätigung des neugepflanzten Glaubenslebens. Es sei kein grellerer Contrast denkbar, als der im Heidelb. Katechismus vorliegende zwischen dem Princip der aus dem Glauben fließenden Dankbarkeit und dem 10fachen „du sollst“ des Dekalogs, in dessen Erfüllung die Dankbarkeit sich bewähren solle. Vielmehr sei das die zweckmäßige Ordnung des Katechismus, daß der Glaube die centrale Stelle habe, daß er vorbereitet werde durch die vom Pädagogen, dem Dekalog geweckte Sündenerkenntniß und Buße, und daß aus ihm dann die Bethätigung des neuen Lebens fließe. Denn nicht nur finde in solcher Anordnung der drei Hauptstücke die Idee der Rechtfertigung ihren Ausdruck, sondern es sei dies auch der

Digitized by Google

in Lehrstücke umgesetzte Gang der Heilsveranstaltung des alten und neuen Bundes; der Heilsweg für das Individuum müsse auch entsprechen dem heilspädagogischen Gang Gottes mit der Menschheit im Großen und Ganzen. Moses, Christus, der Geist sei für beide das Schema.

Ich muß gestehen, daß wenn dies in der That die dem kleinen Katechismus zu Grunde liegende Idee wäre, ich einen Vorzug desselben darin sehen würde, daß er diese Idee wenigstens nicht ausspricht und es also erlaubt, ebenso behandelt zu werden, wie Luther das apost. Symbolum behandelt hat, nämlich anders als er ursprünglich gemeint ist. Denn der Heilsweg, den Luther und Paulus gegangen sind, durch die Zucht eines pharisäisch aufgefaßten Gesetzes hindurch, ist nicht der, welchen Gott einen jeden führt, er ist für getaufte Christenmenschen sogar ein abnormer. Luther selbst hat bis zur Visitation es ausdrücklich behauptet, daß die Buße aus dem Glauben komme, weil sie die Liebe zu Gott voraussetze, und daß sie sich über das ganze Leben des Christen erstrecke. Erst die bei der Visitation gemachten Erfahrungen, daß die Lehre vom Glauben auf Freiheit des Fleisches gezogen wurde, haben dazu geführt, daß man um des gemeinen groben Mannes willen die erschütternde Gesetzespredigt der frohen Botschaft des Evangeliums meinte voranschicken zu müssen, und so Buße und Glaube als successive Acte auffaßte, eine Lehrweise, die zur Praxis erst in dem hallischen Bußkampf geworden ist. Kinder aber geflissentlich diesen Weg zu führen wird bei Manchen aufreibend, bei den Meisten abstumpfend wirken. Es wird zum Maulbrauchen, um mit Pestalozzi zu reden, wenn ihnen eingeschärft wird, die Gebote sind dazu da, damit du erkennst, daß du sie nicht halten kannst[2]).

Nun drängt sich aber eine Fülle von Thatsachen auf, die es unmöglich macht, daß man jenen Versuch Luthers, für die

Digitized by Google

Zusammengehörigkeit der drei traditionellen Lehrstücke als des erschöpfenden Ausdrucks des zur Seligkeit nöthigen Wissens eine Formel zu finden, als Zeugnis für seine Ansicht über den Gang des Unterrichts der Jugend betrachte. Ich will nur eben darauf hinweisen, daß die kurze Form auf Erwachsene berechnet ist und speciell dem Zweck der Beichtvorbereitung dient, daß dagegen im Unterricht der Visitatoren für Kursachsen als Lehrgang für die Lateinschule die Reihenfolge Vater Unser, Glaube, Dekalog vorgesehen ist. Viel wichtiger ist die Art, wie Luther sich selbst und zwar speciell in seinen katechetischen Schriften über den religiösen Unterricht der Jugend ausgesprochen und die Art, wie er thatsächlich den Dekalog ausgelegt hat.

Nachdem er im großen Katechismus davon geredet, daß billig auf die Gebote der Glaube folge, weil er die Kraft gewähre, dieselben zu halten, sagt er mit dürren Worten: „aber ehe man solche Nutz und Noth des Glaubens aus„streichet, ist genug erstlich für die gar Einfältigen, daß sie „den Glauben an ihm selb's fassen und verstehen lernen." Also hat er nicht gemeint, daß man zu allererst die Gebote als Mittel benutzen solle, den Kindern ihre Ohnmacht zum Bewußtsein zu bringen, wenn ihm die Erkenntnis, wie der Glaube hier helfend eintritt, für dies Alter zu schwer erscheint. Aber er hat auch sonst nicht den Grundsatz befolgt, daß man zuvor die Kinder unter die Zucht des schreckenden Gesetzes führen solle, ehe man sie die Liebe des Vaters im Himmel erkennen lehre. Vielmehr hat er schon in den Predigten über die 10 Gebote ausdrücklich den entgegengesetzten Weg empfohlen. „In der Zucht des Herrn sollen „die Kinder erzogen werden. Das ist aber die Zucht des „Herrn, wenn sie gelehrt werden den Herrn Jesum Christum „zu erkennen, ihn in das frische Gedächtnis einzuprägen, wie

Digitized by Google

„er für uns gelitten hat und was er gethan und verheißen,
„gleichwie es den Kindern Israel befohlen war, ihren Kindern
„zu erzählen, was Gott an den Vätern in Egypten gethan;
„und wenn sie dann nicht lernen den Herrn zu lieben, ihm
„Dank zu sagen, ihn zu bitten und Christo zu folgen, so
„muß die correptio Domini angewandt werden, das ist der
„Schrecken des Gerichtes Gottes. Wer das von Jugend auf
„gelernt hat, Gottes Wohlthaten und Verheißungen, auf die
„hin er geliebt werden, seine Strafen und Drohungen, auf
„die hin er gefürchtet werden soll, der wird herangewachsen,
„dies leicht festhalten.“ Unter den Wohlthaten Gottes,
welche also in erster Linie den Kindern als Motive des Ver-
haltens gegen Gott eingeprägt werden sollen, zählt er dann
noch die des I. Artikels auf. — Und ebenso ist die Auslegung
des Dekalog im großen Katechismus voll von Aeußerungen,
welche darauf hinweisen, daß er ihn für die Kinder in erster
Linie als Mittel positiver Erziehung zu Frömmigkeit und
Sittlichkeit, nicht als Sündenspiegel gedacht hat. Dem eben
besprochenen Gedanken entspricht ganz die Auffassung des
s. g. Schlusses der Gebote, den er sonderlich der Jugend
eingebläut wissen will, auf daß sie sehe, was uns drängen
und zwingen soll, die 10 Gebote zu halten, nämlich neben
und über dem zornigen Dräuwort die tröstliche Verheißung,
daß Gott „sich so freundlich als ein Vater hören läßt und uns
alle Gnade und Guts anbeut.“ Er erwartet als Frucht solcher
Unterweisung, daß die Jugend „sich selbst reizen und treiben
werde, gerne Gottes Willen zu thun.“ Und beim II. Gebot
schließt er eine Anweisung, die Kinder zum Beten zu gewöhnen,
mit den Worten: „das wäre auch die rechte Weise, Kinder
wohl zu ziehen, weil man sie mit Gutem und Lust kann
gewöhnen.“

Nun kann ferner kein Zweifel darüber bestehen, daß

Digitized by Google

Luther den Dekalog nicht als Moses den Pädagogen, sondern als Ausdruck des christlichen und speciell des evangelischen Lebensideals thatsächlich ausgelegt hat — ad evangelicum morem, wie er selbst an Lange schreibt. — Nicht nur zur cognitio peccati, sondern auch zur exercitatio ist er uns gesagt, heißt es mehrfach in den oben erwähnten Predigten. Die ganze Tendenz der letzteren ist die, über die zersplitterte, äußerliche und mechanische Auffassung des religiös-sittlichen Lebens, welche das Beichtinstitut im Gefolge hatte, und über die eigenwillige, selbstgewählte und selbstgerechte Art der Frömmigkeit und Sittlichkeit, die dem Katholizismus eigen, zu der einheitlichen, innerlichen, freien und positiven Herzenshingabe an Gott zu führen, die dem in der Gnade Christi stehenden evangelischen Christen eignen, nach der er bei aller bleibenden Unvollkommenheit ernstlich trachten muß. So finden sich denn schon hier die Vorzüge der Dekalogauslegung Luthers, an die keine andere frühere Auslegung nur streift. Schon hier werden die Verbote in Gebote umgesetzt, wird von den Thaten und Worten auf die Gesinnung zurückgegangen, wird gezeigt, wie aus der rechten Herzensstellung zu Gott alles andere fließt. Insbesondere sind es die ersten Gebote, in welche Luther die ganze Fülle des christlichen Lebens hineinlegt. Christum für das höchste Gut halten und ihm das Herz geben und darum alle Liebe und alles Vertrauen zu Creaturen, zur Welt und zu uns selbst verlieren, das ist ihm der Sinn des I. Gebotes, Gott in allen Nöthen anrufen, ihn loben und preisen die naturgemäße erste Aeußerung solcher Herzensstellung, nichts selbst wirken wollen, sondern in völliger Ruhe sich Gott als pura materies, als ganz von ihm zu bestimmenden Stoff hinzugeben und so immerdar zu feiern, das ist der Sinn, den das III. Gebot für den Christen hat. Ausdrücklich unterscheidet er hier und weiterhin, was das Gebot für

Digitized by Google

die Juden und was es für die Christen bedeutet. — Und hat er im großen und kleinen Katechismus auch solche an die Mystik anklingenden hohen Formeln fallen lassen, so ist das nur ein Beweis für seinen pädagogischen Sinn, der sich zu dem Verständnis der Einfältigen gern herabläßt, aber er thut dies nur so, daß er an der Sache nichts abdingt, sondern das innere und äußere positive Verhalten zeichnet, welches für den Christen characteristisch ist, beides als ein Gut und als eine Pflicht, das unbedingte Vertrauen zu dem Vater im Himmel und der Verkehr mit ihm im Gebet, die Pietät gegenüber seinen Stellvertretern, und die positive Liebe zum Nächsten, die aus solcher Herzenshingabe an Gott fließt, weil Gottes Kinder von seinem Geist getrieben werden müssen.

Luthers Auslegung des Dekalog enthält unbestreitbar, was den Inhalt anlangt, die Zeichnung des Lebens im Geiste Christi. Unterscheidet sich nun dies von dem gesetzlichen Standpunkt der Form nach dadurch, daß sein Motiv der freie freudige Wille, die hilaris voluntas, ist, so fehlt es nicht an Aeußerungen im großen Katechismus, die zeigen, daß ihn Luther von den Motiven aus hat verstanden wissen wollen, die diese hilaris voluntas erzeugen, die den Dekalog nicht als hartes Gesetz, sondern als die befreiende beseligende Hausordnung der Kinder Gottes kennzeichnen, d. h. von der Gnadenoffenbarung Gottes in Christo aus. Der Vater — und als Vater ist Gott ja für Luther nur in Christo offenbar — der Vater ist es, der diese Gebote giebt, und Güter sind es, die er in ihnen uns darbietet. Gott, heißt es beim I. Gebot, soll man allein trauen und sich eitel Guts von ihm versehen, als der uns alle Güter giebt. Schon das Wort Gott deutet ihm darauf, daß er ein ewiger Quell-Brunn ist, der sich mit eitel Güte übergeußet und von dem alles, was gut ist und heißet, ausfließt. Beim vierten Gebot hebt er hervor, wie

Digitized by Google

im Gegensatz zu dem mönchischen Heiligkeitsideal die von Gott gestellte Aufgabe, als Vater oder Kind, als Knecht oder Magd Gott zu dienen, das Herz freudig und willig mache. „Sollt nu nicht ein Herz springen und vor Freuden zerfließen, „wenn es zur Arbeit ginge und thäte, was ihm befohlen „wäre, daß es könnte sagen: siehe, das ist besser, denn aller „Karthäuser Heiligkeit. . . Wenn man nun solchs könnt dem „armen Volk einbilden, so würd' ein Meidlin in eitel Sprüngen „gehn, Gott loben und danken." Und beim 5—8. Gebot vergißt er nie hervorzuheben, wie Gott als ein freundlicher Vater sich ins Mittel gelegt, indem er diese Gebote gegeben, um auch die irdischen Güter zu schützen, die er uns verliehen.

So kann es, wenn man vom großen Katechismus herkommt, nicht befremden, wie Luther noch 1535 dem Balbirer Meister Peter die Anweisung giebt so zu beten, daß er aus jedem Gebot und jedem Glaubensartikel ein vierfach gedrehtes Kränzlein mache, nämlich sie sich als Lehre gesagt sein lasse, dann Gott danke für das, was er uns nach seiner großen Barmherzigkeit darin anbiete, daß er unser Gott und in allen Nöthen unser Schutz sein wolle, daß er uns seinen Namen geoffenbaret habe u. s. w., weiter daraus erkenne, wie groß seine Sünde sei, endlich Gott bitte, ihm die Kraft zur Erfüllung der Gebote und zur Aneignung des Glaubens zu geben. Ganz entsprechend wird denn auch beim I. Artikel im großen Katechismus hervorgehoben wie uns derselbe demüthigen und erschrecken muß.

Thatsächlich ist also Luther jenem Gedanken treu geblieben, den er nach dem Brief an Staupitz 1518 als eine Erlösung begrüßt hat, daß aus der positiven Liebe zu Gott erst die rechte Sündenerkenntnis, Reue und Buße fließe. Wenn man seiner thatsächlichen Auslegung folgt, so wird man damit beginnen, nach dem Dekalog auf die positive Herzens-

Digitized by Google

hingabe an den Gott, der in Christus unser Vater ist, hinzuwirken, oder man wird mit dem Dekalog bereits positives Christenthum einzuprägen, nicht bloß darauf negativ vorzubereiten bemüht sein. Erst von dieser Voraussetzung aus kann an die Erzielung wirklicher Erkenntnis unsrer Sünde und Ohnmacht gedacht werden, zu der dann allerdings der evangelisch ausgelegte Dekalog, aber auch alle Wohlthaten Gottes ein Hülfsmittel sind.

Ferner ist auch das Vater Unser von Luther nicht so aufgefaßt, daß es im Unterricht als das Mittel in Betracht käme, nachdem man durch das Gesetz zur Erkenntnis seiner Ohnmacht gelangt und durch den Glauben die theoretische Erkenntniß des Weges zu seiner Erfüllung gefunden, nun erst zeigen solle, wie man den Glauben und damit die Kraft hole. „Weil es also mit uns gethan ist, heißt es dort, daß „kein Mensch die zehen Gebot vollkommen halten kann, ob er „gleich angefangen hat zu glauben, und sich der Teufel mit „aller Gewalt, sammt der Welt und unserm eigenen Fleisch „dawider sperren, ists nichts so noth, denn daß man Gott „in Ohren liege, rufe und bitte, daß er den Glauben und „Erfüllung der 10 Gebot uns gebe, erhalte und mehre und „alles, was im Wege liegt und daran hindert, hinwegräume." Es setzt also der Gebrauch des Vater Unsers den Glauben bereits voraus, wie ja das die unvergleichliche, erst 1531 hinzugekommene Erklärung der Anrede auch darthut, und es handelt von den Nöthen, die uns als Christen ohne Unterlaß belangen. Es kehrt in ihm wieder, unter andrer Form, was im I. und II. Hauptstück als für die Christen gültig hingestellt war. So bezieht Luther die I. Bitte auf das II. Gebot, die II. auf das Reich Christi, davon der Schluß des II. und der III. Artikel gehandelt hatte. Diese Wiederkehr geschieht aber nicht so, wie man nach jener Formel Luthers

Digitized by Google

erwarten sollte, als ob es sich darum handelte einen neuen Besitz erst zu gewinnen, sondern so, daß die betreffenden Güter bereits als Besitz der Beter erscheinen und es sich nur um ihren Brauch handelt.

„Gottes Name, heißt es im großen Katechismus bei der I. Bitte, ist uns gegeben, weil wir Christen worden und getauft sind, daß wir Gottes Kinder heißen und die Sacramente haben, dadurch er uns mit ihm verleibet." — „Von dem Reich Christi bitten wir, daß wir, die es angenommen haben, dabei bleiben und täglich zunehmen und daß es bei andern Leuten ein Zufall und Ansehen gewinne und gewaltiglich durch die Welt gehe." — Bei der dritten Bitte handelt es sich „um die große Noth, daß wir die Güter der I. und II. Bitte festhalten und uns nicht lassen davon reißen". Die V., VI., VII. Bitte trifft nach dem großen Katechismus unser armes, elendes Leben an, „welches, ob wir „gleich Gottes Wort haben, seinen Willen thun und leiden, „und uns von Gottes Gabe und Segen nähren, gehet es „doch ohne Sünde nicht ab, daß wir noch täglich straucheln „und zu viel thun, weil wir in der Welt leben, dazu den „Teufel hinter uns haben, der uns auf allen Seiten zusetzet, „daß nicht möglich ist in solchem Kampf allezeit fest zu stehen." — Auch hier hat Luthers Auslegung also thatsächlich sich nicht in die engen Grenzen jener Constructionsformel gebannt, die ihn verhindert haben würden, zu thun, was er gethan hat, in voller Idealität und Universalität und doch mit so köstlicher Einfachheit, den Inhalt des christlichen Glaubenslebens noch einmal unter anderem Gesichtspunkt darzustellen, indem er das Wesen der Güter darlegt, auf welche des Christen Begehren sich richten muß, und zwar so darlegt, wie der nach ihnen zu verlangen hat, der der himmlischen Güter allerdings theilhaft geworden durch Christum, aber nicht nur in die



Digitized by Google

Nothdurft des zeitlichen Lebens von Gott hineingestellt ist, sondern auch im Kampf mit den widergöttlichen Mächten ihren Besitz zu bewahren hat.

Nach einer Seite, nach der Seite des Inhalts hin, hat Zezschwitz ganz richtig gesehen, wenn er in Luthers Auslegung des Vater Unser über jene Formel weit hinausgehend eine Darstellung des Lebens im Geiste findet, nur daß die Form dieses Lebens, wie er sie sich vorstellt, als ein freies, keines Gebotes bedürfendes Triebleben, von Luther nicht angedeutet ist. Vielmehr findet das Gegentheil statt, wenn Luther durch den Hinweis auf Gottes Gebot und auf seine Verheißung zu solchem Gebet antreibt. Und wir haben hier wiederum ein glänzendes Zeugnis für unsres Luther pädagogische Tiefe. So sehr er es sonst hervorhebt in idealer Betrachtung der Dinge, daß dem Gerechtfertigten es ohne alles Gebot so nothwendig ist, gute Werke zu thun, wie der Sonne es nothwendig ist zu scheinen und der Quelle zu fließen, hier, wo es sich um den Unterricht der Einfältigen handelt, hat er sich auf den Standpunkt der Erfahrung gestellt, wo der Christ nicht im Wordensein, sondern im Werden ist.

So ist es also thatsächlich nicht Luthers Absicht gewesen, mit jener Formel für die Zusammengehörigkeit der drei Hauptstücke drei aufeinanderfolgende Stadien des Heilsweges zu zeichnen, den in dieser Reihenfolge die Kinder geführt werden sollen, von Sündenerkenntnis zur theoretischen Glaubenserkenntnis und dann zum Gebet um Glauben und Erfüllung der Gebote. Die Zusammengehörigkeit, die Luther vorschwebt, ist nicht die der nothwendigen Succession, sondern die stetiger constitutiver Factoren des christlichen Lebens. Stetiger; denn selbst, wo das Gesetz nur als auf die Sündenerkenntnis abzweckend aufgefaßt wird, ist es doch nicht die Meinung, daß es diese Aufgabe nur ein für alle Mal lösen, sondern daß es uns immerdar wieder

Digitized by Google

zu der Erkenntnis unserer Schuld und Ohnmacht führen soll, die uns die in Christo gebotene Hülfe erst recht verstehen lehrt. Sich gegenseitig voraussetzender Factoren des christlichen Lebens; denn nicht nur setzt das tiefere Verständnis der Gnadenoffenbarung Gottes in Christo die Erkenntnis unserer Schuld und Ohnmacht voraus, die das recht d. h. christlich verstandene Gesetz in uns hervorruft, sondern auch das Gesetz ist das Gesetz des Gottes, der in Christo sich uns als unser Vater offenbart hat, und wird in seiner Tragweite nur von diesem Glauben aus verstanden; vollends fordert es diesen Glauben zu seiner Erfüllung, und hinwiederum ist es die naturgemäße und nothwendige Bethätigung dieses Glaubens. Daß aber das Vater Unser als die Bitte um den Glauben und um die Erfüllung der Gebote die beiden ersten Hauptstücke einschließt, ist gewiß, und hinwiederum ist solch Gebet im II. Gebot gefordert, und es geht hervor aus einem Herzen, das, wie Luther sagt, zu glauben angefangen hat. Darum sind die 3 Hauptstücke erschöpfender Ausdruck dessen, was einem Christen zur Seligkeit zu wissen Noth ist, nicht so, daß jedes von ihnen einen von dem andern verschiedenen Gehalt einprägte, verschiedene Stücke gewissermaßen, die zusammenaddirt das Ganze des Christenthums ausmachten, sondern in jedem von ihnen ist das Ganze des Christenthums enthalten, jedesmal unter einem anderen Gesichtspunkt aufgefaßt. Das Ganze des Christenthums als Object der Erkenntnis ist ja nicht eine Summe von Lehren, die geglaubt, oder von Thatsachen, die für wahrgehalten werden, sondern es ist objectiv der in der Person Christi offenbare und dieselbe erfüllende Gnadenwille Gottes, uns schwache und sündige Menschen zu seinen Kindern zu machen und uns zur Arbeit in seinem sittlichen Reiche zu berufen, es ist subjectiv eine in sich geschlossene einheitliche Weltanschauung und Lebensauf-

Digitized by Google

faſſung, die, wo ſie im Bewußtſein iſt, ihren unbedingten Werth für Herz und Wille geltend macht und dieſelben innerlich beſtimmt. Daß nun Luthers Auslegung des Glaubens dies Ganze des chriſtlichen Glaubens zum Ausdruck bringt, braucht nicht gezeigt zu werden. Aber auch vom Dekalog gilt das Gleiche. Der chriſtliche Glaube hat Wirklichkeit im Menſchen nur, wo er Gefühl und Wille in der von der Gnadenoffenbarung Gottes gewieſenen Richtung in ſelbſtthätige Bewegung ſetzt. Dieſe ſelbſtthätige Bewegung, die dem Chriſten als dem Kinde Gottes geziemt, legt nun der Dekalog dar; denn das Vertrauen und die Anbetung, welche das I. und das II. Gebot fordern, ſind ſpecifiſch chriſtlicher Art und haben Gottes Gnadenoffenbarung in Chriſto als unſers Vaters zu ihrem Beweggrund. Alle Pflichten, die der Dekalog einſchärft, ſind Correlate von Gütern, die der Vater Jeſu Chriſti uns gegeben. Das Vater Unſer aber ſtellt wiederum die Güter vor Augen, welche der durch Chriſtum zum Kinde Gottes gewordene als ſeine höchſten Güter immer mehr zu gewinnen ſtreben muß.

So ſind allerdings die 3 Hauptſtücke, wenn man ſie auslegt wie ſie Luther dargeboten, nicht geeignet die Grundlage zu werden für einen Unterricht, der ein Lehrſyſtem einprägen will, in dem nach Art der Geometrie jeder Satz nur einmal vorkommt und immer alle folgenden bedingt, ohne ſie ſelbſt vorauszuſetzen. Solch Lehrſyſtem entſpricht aber auch nicht dem Weſen des chriſtlichen Heilsglaubens. Denn dieſer iſt ein Ganzes, deſſen Glieder ſich gegenſeitig vorausſetzen. Das Weſen Gottes kann nicht verſtanden werden ohne die Güter, die er uns gewährt und die Aufgaben, die er uns ſtellt, und umgekehrt. Das Weſen Chriſti kann nicht verſtanden werden ohne den Zweck, zu dem er gekommen iſt. Es muß darum bei jedem Stück der Lehre auf alle andern hingeſehen werden,

Digitized by Google

in jedem muß das Ganze gegenwärtig sein. Und solch Lehrsystem ist auch nicht für den Unterricht der Einfältigen der geeignete Stoff; es erfordert zum wirklichen Verständnis seines Zusammenhanges größere Kraft und größeres Interesse des Verstandes, als sie bei diesen vorauszusetzen sind. Ebensowenig sind die drei Hauptstücke geeignet, die successiven Stadien eines für alle gültigen Heilsweges zur Darstellung zu bringen, so daß die früheren noch nichts von den späteren sagten. Sondern, sie stellen denselben Inhalt des christlichen Glaubenslebens dar, das eine Mal als Aufgabe, das andere Mal als Bekenntnis der Glaubensgewißheit, das dritte Mal als Object des schuldigen Verlangens. Die Glaubensgewißheit ist ja nur dann Glaubensgewißheit, wenn sie die christliche Pflicht anerkennt, welche das erste Hauptstück darlegt und nach den Heilsgütern herzliches Verlangen trägt, wie das III. Hauptstück Anleitung giebt. Jedes von ihnen trägt das Seine dazu bei, um das Kindesvertrauen und den Kindesgehorsam gegenüber dem Gott, der sich in Christus uns als Vater offenbart hat, d. h. die Norm der christlichen Frömmigkeit den Katechumenen zum persönlichen Lebensbesitze zu machen, daß sie es lernen dieselbe als ihre höchste Pflicht und als ihr höchstes Gut zu ergreifen. Was ein Fehler wäre, wenn es sich um Einprägung eines geometrisch gearteten Systems handelte, die Identität des Inhalts der 3 Hauptstücke, ist sowohl bei der thatsächlichen Beschaffenheit des Christenthums als pädagogisch angesehen ein Vorzug. Denn ein Inhalt wird um so gewisser persönliches Eigenthum, je öfter er von verschiedenen Seiten in seinem Werthe zum Bewußtsein gebracht ist.

Nicht als Gesetz von so und so viel Dogmen, die der Verstand für wahr zu halten hat, sondern als die befreiende und beseligende Lebenswahrheit, die Herz und Wille be-

Digitized by Google

stimmt, kommt dann der christliche Glaube zur Aneignung.

Daß aber Luther die Einprägung eines solchen organischen Ganzen, deß sämmtliche Glieder zusammengehören und von denen jedes auf die Bestimmung von Gefühl und Wille abzweckt, als Ziel des Unterrichts nach den drei Hauptstücken vorgeschwebt hat, das zeigt eine Stelle aus der deutschen Messe, die geschrieben ist, nachdem die Grundlage des Katechismus in der kurzen Form längst entworfen war. Er hat dort Anweisung gegeben, den Verstand der 3 Hauptstücke durch Frage und Antwort mitzutheilen. Und fährt dann fort: „Solche Fragen mag man nehmen aus unserm Bet„büchlein, da die 3 Stück kurz ausgelegt sind, bis daß man „die ganze Summa des christlichen Verstandes in 2 Stücke „als in 2 Secklin fasse im Herzen, welches sind Glaube und „Liebe. Des Glaubens Secklin habe 2 Beutlin, in dem einen „Beutlin stecke das Stück, daß wir glauben, wie wir „durch Adams Sünde allzumal verderbt, Sünder und verdammt „sind. Im andern stecke das Stücklin, das wir alle durch „Jesum Christ von solchem verderbten, sündlichen, verdammten „Wesen erlöset sind. Der Liebe Säcklin habe auch 2 Beutlin. „In dem einen stecke dies Stück, daß wir jedermann sollen „dienen und wohlthun, wie uns Christus than hat. Im „andern stecke das Stücklin, daß wir allerlei Böses gerne „leiden und dulden sollen.“ Und er räth dann die einzelnen Erkenntnisse, die aus der Katechismus-Predigt kommen als silberne Groschen und Schreckenberger, als rheinische oder ungarische Gulden in diese Beutlein zu vertheilen.

Daß Luthers Katechismus darauf angelegt ist von immer neuen Seiten dies Ganze einzuprägen — diese ganze Summe des christlichen Verstandes, welche ob kurz zusammengezogen oder in ihre Momente und in die Zusammenhänge derselben

Digitized by Google

ausgebreitet, immer den Effect hat, den ganzen persönlichen Menschen zu bewegen, das Herz zum Glauben und Vertrauen, den Willen zum freien Gehorsam zu bestimmen, das ist sein großartiger pädagogischer Werth, der freilich weniger glänzt als die bis ins kleinste durchgeführte Architektonik, die man ihm zugeschrieben hat, und die wohl die ästhetische Phantasie anziehen mag, aber praktisch unfruchtbar ist. Während nach ihr Christus nur für den von draußen das Kunstwerk betrachtenden der Mittelpunkt ist, auf den alles zustrebt und von dem es ausgeht, ist er nach der schlichten thatsächlichen Anlage des Katechismus der wirkliche Mittelpunkt, von dem alle christliche Unterweisung ausgeht, von dem aus die Pflichten und Güter des Christen begriffen, die Sünde erkannt und die Gnade verstanden, die Welt des Heils erschlossen und die natürliche Welt als eine Welt Gottes beleuchtet wird. Von Christus ausgehen kann man aber, ohne daß man nöthig hat, mit der Detailauslegung des II. Artikels zu beginnen, weiß doch das Kind aus der biblischen Geschichte von Christus, und kann ihm doch ein Verständnis dafür erschlossen werden, daß Gott in Christus als die Liebe und als der Vater im Himmel uns nahe getreten, ehe es in die volle Tiefe der Verlorenheit der Sünde und der Erlösung von ihr eingeführt wird. Der Fortschritt von einem Hauptstück zum andern ist somit, indem auf jeder Stufe das ganze Christenthum eingeprägt wird, jedesmal eine Bereicherung und Vertiefung der christlichen Erkenntnis, bei der wohl die Zusammenhänge klarer und deutlicher heraustreten, aber nicht ein neues und bisher unbekanntes Stück hinzukommt.

Zur Entdeckung jener kunstvollen Architektonik des kleinen Katechismus hat wohl den Anstoß gegeben das Dictum von Nitzsch, daß derselbe nur Bausteine enthalte, nicht selbst schon ein Bau sei. Recht verstanden ist dies allerdings richtig, und es ist ein Vorzug

Digitized by Google

des Büchleins; denn dadurch wird es möglich, daß man auf der abschließenden Stufe des Confirmandenunterrichts noch einmal einen Ueberblick über das Ganze des Christenthums giebt, bei dem man die einzelnen Hauptstücke nach einem eigenen Plane in einander ordnet, etwa mit der Taufe beginnend und die Lehrstücke von Beichte und Abendmahl einerseits, vom Dekalog und Vater Unser andrerseits in den III. Artikel einschiebend. Grade für den Anfangsunterricht aber ist es von hoher Bedeutung, daß den einzelnen Hauptstücken kein Lehrsystem, auch nicht das System des individuellen Heilsweges und noch viel weniger das der Heilsgeschichte zu Grunde liegt, sondern, daß der Katechismus sofort mit dem ersten Gebot in das Ganze des christlichen Heilsglaubens hineinführt, das den ganzen Menschen in Anspruch nehmen will und es zu thun die Kraft besitzt, und daß es diesen Keim von Stufe zu Stufe voller entfaltet.

In früheren Zeitaltern der Kirche hat es verhältnismäßig wenig geschadet, daß man in den schlichten Rahmen des Katechismus das System der Dogmatik hineingebaut hat, das oft viel mehr die Kräfte des Verstandes und des Gedächtnisses in Anspruch nahm, als es direkt auf Gewissen und Gemüth bezogen war. Das Christenthum war damals so sehr die Substanz des Volkslebens und die kirchliche Sitte beherrschte das geistige Leben in solchem Umfange und Grade, daß die Mängel des Unterrichts dadurch ausgeglichen worden. Heute sind diese Stützen gefallen und die Wichtigkeit des Unterrichts ist darum gesteigert. Da gilt es intensiv auf das eine zu dringen, was noth ist; nicht auf dogmatisches Wissen den Accent zu legen, sondern darauf, daß von immer neuen Seiten das Evangelium als befreiende Lebensmacht in das Gewissen und in das Herz hineingepflanzt werde, daß persönliches Verständnis erschlossen werde, dafür, wie die

Digitized by Google

Herzenshingabe an die in Christus erschienene Gnade Gottes, die uns von Sünde, Noth und Tod erlöst und zu neuen Menschen macht, allein Frieden und Seligkeit giebt für Zeit und Ewigkeit. Und für diese gesteigerte Anforderung ist noch heute kein besseres Hülfsmittel zu finden als der nach Luthers eigener Anleitung, nicht nach fremden Schablonen ausgelegte kleine Katechismus, weil er von keinen andern Gegenständen des Glaubens weiß, als solchen, die unmittelbar dem Gewissen und Herzen sich als Wahrheit erweisen, die unmittelbar Gegenstände des wirklichen Glaubens d. h. des Vertrauens sind, weil alle seine Sätze nur eine Auslegung dessen sind, was Christus für uns bedeutet, weil er durchweg darauf angelegt ist, von immer neuen Seiten das Ganze des persönlichen Christenlebens anzueignen. Auch uns gilt darum bei seinem Gebrauche die Forderung und die Verheißung, mit der Luther ihn einstmals hinausgesandt hat, grade heute wieder in vollem Umfange: „Darum siehe darauf, Pfarrherr „oder Prediger, unser Amt ist nun ein ander Ding worden, „denn es unter dem Pabst war, es ist nun ernst und heilsam „worden; darum hat es nun viel mehr Mühe und Arbeit, „Fahr und Anfechtung, dazu wenig Lohn und Dank in der „Welt. Christus aber will unser Lohn selbst sein, so wir „treulich arbeiten, das helfe uns der Vater aller Gnaden, „dem sei Lob und Dank in Ewigkeit durch Christum unsern „Herrn. Amen!“

Digitized by Google

# Anmerkungen.

[1]) Dazu vergleiche die instructive Stelle Ex. Opp. lat. XII, p. 5. E. A. Auf die Frage, wie geschieht es, daß man ein verus cultor Dei, der von cupiditas und fiducia rerum frei ist, wird, lautet die Antwort: **Ita fiet, fides Christi tollit omnem fiduciam sapientiae justitiae virtutis propriae, docens, quod nisi ipse pro te mortuus esset teque servaret, nec tu nec omnis creatura tibi posset prodesse, ac sic oritur omnium contemtus. At ubi audis, quod pro te passus est, et credis, iam oritur fiducia in eum et amor dulcis, et sic periit omnis rerum affectus ut inutilium, et oritur aestimatio solius Christi, ut rei necessariae vehementer, remansitque tibi nonnisi solus Jesus, solus satis et sufficiens tibi, ita, ut de omnibus desperans unicum habeas hunc, in quo omnia speres ideoque super omnia eum diligas. At Jesus est verus, unus, solus Deus, quem cum habes, non habes alienum Deum. Judaei vero timentes, ne alienum Deum haberent, si hominem Christum adorent, eo peius adorant alienum Deum, scilicet idola cordis sui, quae sibi de Deo fingunt.** Hier ist es deutlich ausgesprochen, daß Luther den Glauben an die Gottheit Christi und das Vertrauen zu dem für mich Wirkenden identificirt. Vgl. auch Melancthon loci theol. 1535, C. R. XXI, p. 366. **Sicut scriptura docet nos de filii divinitate non tantum speculative, sed practice (d. h. „nicht sowohl — als vielmehr"), hoc est jubet, ut Christum invocemus, ut confidamus Christo — sic enim vere tribuetur ei honos divinitatis etc.**

[2]) Diese Gefahr gesteht Zezschwitz zu (Christenlehre S. 16. 17). Seine Lösung der Schwierigkeit, daß man einschärfen müsse, wie „Thatsünden" allerdings durch den Willen vermieden werden können, ist aber der Auslegung der beiden ersten Gebote und der durchgehenden Motivirung durch das „wir sollen Gott fürchten und lieben" gegenüber durchaus unzureichend.

Digitized by Google

Digitized by Google

Druck von Wilhelm Keller in Gießen.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google